

# FERISOL IN BERBOURG: DIGITAL TRIFFT VOLLBLUTHANDWERKER



„Ich bin ein bisschen verrückt, aber das geht in Ordnung“.

Michael Kirchen, Inhaber und Geschäftsführer des Spenglerbetriebs Ferisol s.à.r.l. aus Berbourg ist schon ein bisschen besessen, so wie es viele Vollblut-

handwerker nun einmal eben sind. Wenn die Mitarbeiter Feierabend machen und an den Wochenenden tüftelt und feilt Kirchen an der strategischen Ausrichtung seines Unternehmens, an neuen Produkten und an der Verbesserung der Wertschöpfungskette. Dabei setzt er im Planungs- und Produktionsprozess konsequent auf digitale Hilfsmittel. Von der Zeiterfassung über Aufmaß und der Abrechnung bis hin zur Steuerung der Produktionsmaschinen sind alle wichtigen Prozesse im Betrieb digitalisiert und ortsunabhängig für alle Mitarbeiter einsehbar. Lose Papierblätter findet man im 11 Mann-Frau- Betrieb fast keine mehr.

**d'handwerk:** Was war der Auslöser, so konsequent auf Digitalisierung zu setzen?

Wir haben relativ spät damit angefangen Computer im Unternehmen zu nutzen. Ich habe aber dann schnell erkannt, dass es in der ersten Phase große Zeitvorteile gebracht hat. Bereits vor 7 Jahren haben wir die Mitarbeiter mit Smartphones ausgerüstet, so dass über eine gemeinsame Cloud z.B. Kundendaten, technische Unterlagen und Fotos für jeden überall verfügbar sind. Als wir dann vor einigen Jahren einen Brand im Unternehmen hatten, haben wir beschlossen alle Dokumente einzuscannen und das Papier auf ein Minimum zu beschränken.

Seit zwei Jahren haben wir auch die Vorplanung und die Fertigungsprozesse komplett über CAD/ CAM-Prozesse digitalisiert. Die Zeichnungen werden in Maschinenbefehle umgesetzt, die direkt die Stanz- und Kantmaschinen ansteuern. Das spart Zeit und minimiert Fehlerquellen. Heute kann ich z.B. einem Architekten innerhalb von 2 Tagen ein individuell angefertigtes Muster für eine Aluminiumfassade in die Hand geben. So schnell kriegt die Industrie das nicht hin.

**d'handwerk:** Was sind die wichtigsten Vorteile?

Neben der verbesserten Kommunikation mit den Mitarbeitern und den Kunden hat die Digitalisierung der

Kernprozesse es uns erlaubt handwerkliches Denken und industrielle Fertigungstechniken zu verbinden und so unsere Wertschöpfungskette in den wesentlichen Punkten zu verbessern.

**d'handwerk:** Wie haben sie diesen Prozess praktisch im Betrieb in Angriff genommen?

Die Grundvoraussetzung ist, dass man seine verschiedenen Prozesse im Betrieb genau kennt, und sie am Besten auch auf Papier gebracht hat. Das hört sich einfacher an, als es in der Praxis ist. Erst wenn dieser Schritt gemacht ist, kann man sich überlegen, wo Digitalisierung möglich ist und Sinn macht.

Bei Ferisol haben wir z.B. alle Prozesse die heute digital laufen früher analog gemacht. Digitalisierung ist nichts, wo man ohne großen Aufwand riesige Resultate erzielen kann. Man muss schon viel Arbeit reinstecken, vor allem der Betriebschef muss sich die richtigen Fragen stellen und Antworten finden. Das ist schon eine Herausforderung.

**d'handwerk:** Wo gab es Hürden?

Wie gesagt, verlangt es vom Betriebschef ein großes Engagement, und eine Mehrarbeit, die quasi neben dem normalen Geschäftsbetrieb geleistet werden muss. Aber ich kann aus eigener Erfahrung nur bestätigen, dass es sich lohnt. Man bekommt dadurch automatisch einen schärferen Blick auf das eigene Unternehmen. Vor allem für kleine Unternehmen ist es natürlich auch eine Kostenfrage, ob man in EDV investieren kann und will.

**d'handwerk:** Wie haben es die Mitarbeiter aufgenommen?

Da wir eine relativ junge Mannschaft sind, gab es da keine größeren Probleme. Die Digitalisierung soll ja auch den Arbeitsalltag erleichtern und nicht verkomplizieren. Sonst hat man es falsch angepackt.

**d'handwerk:** Herr Kirchen, danke für das Gespräch.

Ferisol S.à r.l.  
5b, Weckerstrooss L-6830 Berbourg  
[www.ferisol.lu](http://www.ferisol.lu)